

Die Opfer des Kommunismus in Nordböhmen in den Jahren 1945-1946

ZUSAMMENFASSUNG DER AUSSTELLUNGSTAFELN VON OTOKAR LÖBL

Die Wurzel des Übels

Die Wurzel des Übels war die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei (KPČ). Sie ist 1921 aus der Linksfraktion der Sozialdemokratischen Partei entstanden.



Antritt des 1. Tschechoslowakischen Armeekorps in Buzuluk
(Foto: Privatarchiv E. Vacek)

den. Die Prinzipien, Programme und Ziele der Partei waren die Theorien von Karl Marx und Friedrich Engels über den Klassenkampf, über die Sozialrevolution und die Diktatur des Proletariats. Die KPČ richtete sich nach der Revolutionstheorie und der Revolutionspraxis, die von Wladimir Iljitsch Lenin zur Einsetzung staatlicher Machtmittel für die Durchsetzung von ideologischen Zielen und politischen Interessen entwickelt wurden. Sie übernahm in ihr Gedankengut auch die repressiven Machtmittel von Josef W. Stalin, einschließlich der gewaltsamen „Umsiedlungen“ der verschiedenen nationalen Minderheiten und ethnischen Gruppen der Bevölkerung der Sowjetunion. Dies wurde natürlich nicht öffentlich propagiert und von vielen nicht wahrgenommen oder unterdrückt. Die Orientierung der KPČ auf die Anwendung der Erfahrungen der sowjetischen Kommunisten wurde durch den Eintritt in die internationale kommunistische Gemeinschaft (Kommunistische Internationale) deutlich, denn die Kommunistische Internationale wurde von der Kommunistischen Partei der Sowjetunion geleitet. Durch die Wahl von Klement Gottwald¹ in die Funktion des Vorsitzenden auf dem 5. Parteitag der KPČ im Jahr 1921 wurde dies eindeutig bestätigt.

Die Manipulation der Patrioten

Nach der Demobilisierung der tschechoslowakischen Armee 1938 emigrierten viele Patrioten, um im Ausland gegen den deutschen Nazismus für die Wiederentstehung der Tschechoslowakischen Republik zu kämpfen. Einige sind in die Tschechoslowakische Armee eingetreten, die auf dem Gebiet der Sowjetunion in Buzuluk² entstand. In diese Truppeneinheit traten auch die Flüchtlinge aus dem sogenannten Protektorat Böhmen und Mähren, weiter eine große Anzahl der [Auslands-] Tschechen aus Wolhynien und der [Karpaten-] Ukraine ein, die vorher in sowjetischen Arbeitslagern interniert waren, auch tschechische Offiziere aus dem westlich-australischen Widerstand. Diese Truppeneinheit unterstand aber dem Kommando der Roten Armee. Sie wurde politisch durch die sogenannte Moskauer Leitung der KPČ [sowie] durch die Parteimitglieder in der Armee und ihre Sympathisanten beeinflusst. Sie wurde von sowjetischen Instruktoren ausgebildet und geleitet. Dies galt insbesondere für die Aufklärungs- und Nachrichtenoffiziere [OBZ], die eine separate Befehlsstruktur hatten und nicht der Armeeführung direkt untergeordnet waren.

Säuberung der Armee

General Píka³ war gut darüber informiert gewesen, wie es in der Sowjetunion und in der Sowjetarmee tatsächlich zugeht. Píka hat auch eine ganze Reihe von Fakten gekannt, die die Sowjets nach dem Ausbruch des Kalten Krieges vor den Amerikanern geheim halten wollten. In den frühen Morgenstunden des 21. Juli 1949 wurde General Heliodor Píka hingerichtet. In der Nacht vor seiner Hinrichtung schrieb er an seine Familie, er sei überzeugt, es handle sich nicht um einen Justizirrtum, sondern um politischen Mord. 1968 wurde Píka in vollem Umfang rehabilitiert.



Grabstein von General Heliodor Píka in Böhmisch-Leipa (Česká Lípa) (Foto: Wikipedia)

Die Machtergreifung

Die Machtergreifung der Kommunisten erfolgte nicht erst 1948, sondern vollzog sich schrittweise schon ab 1941. Die Leitung der KPČ in Moskau unter der Führung von Klement Gottwald hatte für die Nachkriegsgestal-



Präsident Edvard Beneš setzt auf Sozialismus und den „großen slawischen Bruder“ (Foto: Archiv der Stadt Brünn)

tung der Tschechoslowakei eigene Vorstellungen. Diese wurden schon teilweise im Regierungsprogramm von Kaschau (Košice) im April 1945 („Kaschauer Programm“) durchgesetzt. Die Bildung einer „Nationalfront“⁴, vorbereitende Maßnahmen zur Verstaatlichung der ganzen Schlüsselindustrie, insbesondere auch die Gebietsreform und weitere Schritte waren schon Wegweiser zu einer Gesellschaft nach sowjetischem Muster. Die Visionen des bürgerlichen Exilpräsidenten Edvard Beneš von einem „Nationalen demokratischen Sozialismus“ mit Hilfe des großen slawischen Bruders waren eine Brücke, über welche die Kommunisten gut gehen konnten. In die-

sem Programm wurde auch die politische Struktur der entstehenden Tschechoslowakischen Volksarmee nach sowjetischem Muster durchgesetzt. Der Grundstein hierzu war schon in Buzuluk gelegt worden.

Die maßgeblichen Stellen im Generalstab, im Verteidigungsministerium, im Armeenachrichtendienst [OBZ] und in der Hauptverwaltung für die Ausbildung und Aufklärung wurden mit moskautreuen, von Instrukteuren des NKWD ausgebildeten Kommunisten besetzt. Im Jahr 1945 haben die Kommunisten auch das Ressort des Innenministeriums besetzt und das mit dem Ziel, die Nationalausschüsse, die Staatsmachtorgane und das „Korps für die Nationale Sicherheit“ (SNB = Volkspolizei) zu beherrschen. Dies alles geschah in enger Zusammenarbeit mit sowjetischen Sicherheitsorganen. Diese Positionen wurden durch den Sieg der KPČ in den Wahlen am 26. Mai 1946 bekräftigt, bei denen die KPČ in Böhmen 40,17 Prozent der Stimmen gewonnen hat. Die Wahlergebnisse wurden beträchtlich von solchen Wählern beeinflusst, die während der „Besiedlung“ des nordböhmischen Grenzgebiets das Eigentum der deutschen Bevölkerung nach deren „Transfer“ bekommen hatten.

Der Volksfeind

Die Nachkriegspolitik der KPČ konzentrierte sich auf den Kampf gegen den Volksfeind. Dieser Begriff diente zur Abrechnung mit allen Feinden der Kommunisten,

quer durch alle Bevölkerungsschichten, also auch gegen die Tschechen.

Aber als erstes waren die Deutschen an der Reihe. Es ging um die Durchsetzung [der Idee von] der kollektiven Verantwortung [gemeint ist „Kollektivschuld“] der deutschen Bevölkerung und um das Recht auf totale Rache, um [den Raub von] Leben, Freiheit und Eigentum. Diese Prinzipien wurden bei der Tätigkeit der damit beauftragten Truppeneinheiten und weiterer bewaffneter Einheiten zur Geltung gebracht. Diese Einheiten führten die Internierung und den „Transfer“ der Deutschen durch, wie die Vertreibung in der damaligen Terminologie genannt wurde. Davon zeugen auch verschiedene Provokationsaktionen zur Rechtfertigung (z. B. Aussig), die während der Durchführung der sogenannten „Wilden Vertreibung“ auf dem befreiten Gebiet der Tschechoslowakei vom Mai bis September 1945 inszeniert wurden⁵.

Den großen Umfang der Beteiligung der Tschechoslowakischen Volksarmee (ČSLA) am Transfer der deutschen Bevölkerung beweist auch die Tatsache, dass für die Bewältigung der Aufgaben ein ständiges Büro mit Hilfskräften, Kraftfahrerpersonal und zirca 300 Offizieren eingerichtet wurde. Die bewaffneten Wach- und Begleitdienste für die Transporte erforderten 18.000 Soldaten und Offiziere. Der letzte Transport wurde am 29. Oktober 1946 abgefertigt. Zusammen wurden insgesamt 2.170.589 Deutsche „abgeschoben“. Sogenannte „freiwillig Ausreisende“ waren ungefähr 90.000 deutsche Antifaschisten.

Aufgrund der Schlüsselpositionen der Kommunisten in der Tschechoslowakischen Volksarmee (ČSLA) und im Innenministerium trägt die KPČ die faktische Verantwortung für die „tragischen Ereignisse“ während der Internierung und während der Vertreibung der deutschen Bevölkerung.

Die Internierungslager

Schon im Laufe des Mai 1945 entstanden auf dem befreiten Gebiet improvisierte Gefängnisse des Lagertypus, ähnlich wie die Nazifängnislager oder die sowjetischen Gulags. Dort wurde die deutsche Bevölkerung einschließlich der Kinder gewaltsam untergebracht. Bis Oktober 1945 sind mindestens 500 solche Lagereinrichtungen entstanden. Es wurden auch die von den Deutschen errichteten Arbeitslager, KZs und Kasernen genutzt. In den Lagern wurden Personen zusammengeführt, die verdächtigt oder beschuldigt wurden, an Naziverbrechen beteiligt gewesen zu sein, und die zum Transfer oder zu Zwangsarbeit vorgesehen waren. Stufenweise kam es später zu einer Differenzierung dieser Einrichtungen in Sammel- und Arbeitslager, je nach den Wirkungsbereichen der Bezirks-

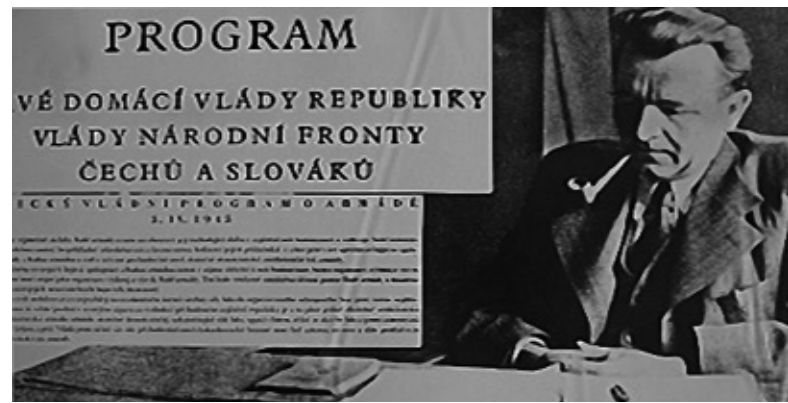
nationalausschüsse und Bezirksverwaltungscommissionen, in die das Grenzgebiet unterteilt war.

Obgleich für die Bewachung und den Betriebsablauf in den Lagern vom Innenministerium gleichförmige Vorschriften herausgegeben wurden, waren die Lebens- und Arbeitsbedingungen zumeist unterschiedlich schlecht und katastrophal. Das Wachpersonal, das aus Angehörigen der tschechoslowakischen Volksarmee, des „Korps für die Nationale Sicherheit“ (SNB), also der neu gebildeten Volkspolizei, und vor allem aus freiwilligen Zivilisten aus den Reihen der Revolutionsgarden bestand, ging mit den internierten Personen rücksichtslos und grausam um. Davon zeugen nicht nur die tragischen Ereignisse in Postelberg, Saaz und der Umgebung, sondern auch im ganzen nordböhmisches Grenzgebiet. Auf Grund der zugänglichen Informationen sind in den Lagern und während des „Transfers“ im ganzen 6.000-7.000 Personen gestorben oder umgebracht worden – das alleine in Nordböhmen.

Die Erfahrungen mit dem Betrieb der Lager – der gesamten Lagerstruktur, der Einrichtung der Zwangsarbeitslager und Internierungslager, auch in Klöstern – und die Erfahrungen mit den technischen Hilfsbataillonen wurde nach 1948 genutzt für die Verfolgung der politischen Opposition in der ganzen Tschechoslowakei. In diesem Zusammenhang treten hinsichtlich der Verantwortung ganz besonders die kommunistischen Funktionäre JuDr. Alexej Čepička⁶ und Bedřich Pokorný⁷ in den Vordergrund.

Aktion Postelberg.

Die Koordinierung der Aktionen der Roten Armee (RA), der Tschechoslowakischen Volksarmee (ČSLA) und der sogenannten Revolutionsgarden (RG) mit der politischen Unterstützung durch die Kommunisten während der Säuberungsaktion in Postelberg, Saaz und Umgebung erweist sich als beispielhaft [für entsprechende Aktionen an anderen Orten]. Die Stadt Postelberg wurde von Einheiten der Roten Armee schon am 9. Mai 1945 besetzt. Zusammen mit der Roten Armee kamen auch Personen tschechischer Herkunft, die das Rathaus besetzten. Nach der Gründung eines revolutionären Nationalausschusses



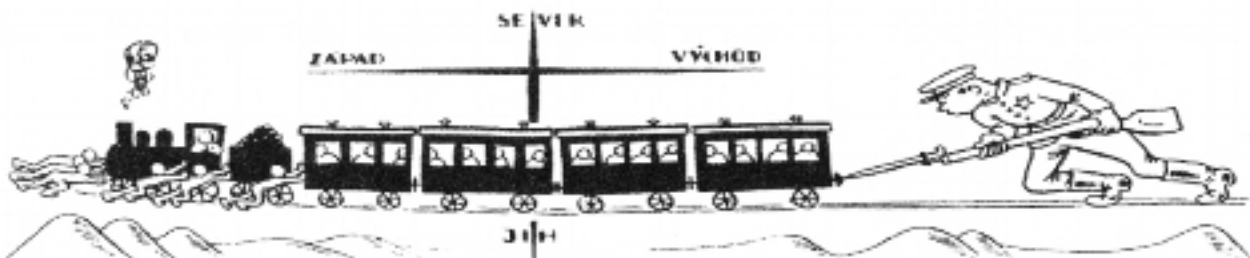
KP-Chef Klement Gottwald wirbt für das Kaschauer Programm, das die kommunistische Herrschaft vorbereitet (Foto: Privatarchiv E. Vacek)

und der Ankunft der bewaffneten Freiwilligen aus Laun (Louny) fing man sofort mit dem Zusammentreiben und der Internierung der deutschen Bevölkerung in der ehemaligen Kaserne an.

Ende Mai 1945 kam eine Sondereinheit der nationalen Volksarmee nach Postelberg. Sie hatte den Auftrag, zusammen mit den zugehörigen Wacheinheiten die Stadt und Umgebung von „feindlichen Elementen zu säubern“, denn dort sollte der Stab der 1. Tschechoslowakischen Heeresgruppe [Division] stationiert werden. Die Befehle hierfür an die kommandierenden Offiziere – das waren Hauptmann Vojtěch Černý, Oberleutnant Jan Zícha (alias Petrov) und Leutnant Jan Čubka – hat Brigadegeneral Oldřich Španiel persönlich herausgegeben. Die durchführenden Wacheinheiten hatten ein eigenes Interesse an der Liquidierung der Deutschen, denn genau wie die Wolhynientschechen konnten sie an der Besiedlung des nordböhmisches Grenzgebietes teilhaben.

Komotau, Kaaden, Teplitz-Schönau, Podersam

Auch in Komotau, Kaaden, Teplitz-Schönau und Podersam (Chomutov, Kadaň, Teplice v Čechách, Podbořany) wurden die Deutschen in Lagern interniert. Die aus Prag und dem Landesinneren eingetroffenen Revolutionsgarden übernahmen hier die Organisation. Unter



Die Sowjets schieben die Vertreibung der Deutschen an, die Westalliierten bremsen (tschechisches Satireblatt „Dikobraz“ 1945)

dem Decknamen „Alex“ wurden sie von General [František] Slunečko⁸ in die Grenzgebiete gesandt, zum Zwecke der Säuberung und gewaltsamen Vertreibung nach Deutschland. Damit sollten Tatsachen und Vorentscheidungen geschaffen werden, um die Vertreibung auch gegen den

Willen der Alliierten zu erzwingen. Bemerkenswert ist, dass die Zeugnisse der Opfer durch die Berichte der tschechischen StB-Untersuchungen⁹ bestätigt werden.

Die tschechische und deutsche Fassung weichen voneinander ab (Anm. d. Autors).

ANMERKUNGEN

1. Klement Gottwald (1896-1953) war seit 1929 Vorsitzender der KPČ und Parlamentsabgeordneter. Im Juli 1946 übernahm er die Regierung als Ministerpräsident. Nach der Machtergreifung der Kommunisten im Februar 1948 trat er die Nachfolge des zurückgetretenen Staatspräsidenten Beneš an. Unter seinem Regime 1948-1953 wurden 178 Menschen aus politischen Gründen hingerichtet.

2. Buzuluk: südrussische Stadt.

3. Heliodor Píka (1897-1949), kämpfte 1916-1918 auf Seiten der Alliierten gegen Österreich-Ungarn und Deutschland. Nach 1938 setzte er sich als Exilpolitiker für die Tschechoslowakei ein und wirkte am Abschluss des sowjetisch-tschechischen Militärbündnisses mit. Als Leiter der Militärmission in Moskau warnte er schon im August 1941 Präsident Beneš, dass die Sowjetunion nicht an einer freien und demokratischen Tschechoslowakei interessiert sei. Trotzdem unterzeichnete auch er im November 1943 den Bündnisvertrag mit der Sowjetunion. Vergeblich versuchte er danach, den Kommandeur der 1. Tschechoslowakischen Brigade, Ludvík Svoboda als Oberbefehlshaber der Befreiungstruppen durchzusetzen. Im Mai 1945 wurde Píka Stellvertretender Generalstabschefs, jedoch nach dem kommunistischen Februarumsturz 1948 verhaftet und wegen angeblichem Landesverrat gehängt. 1968 rehabilitierte ihn ein Gericht mit Hilfe des damaligen Präsidenten Ludvík Svoboda.

4. Die Regierung der „Nationalen Front“ war nach dem Willen des Exilpräsidenten Edvard Beneš gebildet worden. Sie sollte bis zu allgemeinen Wahlen provisorisch bleiben. Im „Kaschauer Programm“ wird sie definiert als die Regierung „aller sozialen Bestandteile und politischer Richtungen, die im Inland wie im Ausland den nationalen Befreiungskampf für die Niederwerfung der deutschen und ungarischen Tyrannei geführt haben“. Damit wurde eine Reihe von Parteien ausgeschlossen. Der Regierung gehörten somit sechs Parteien an: die tschechischen und slowakischen Kommunisten (KSČ und KSS), die Sozialdemokraten (ČSDSD), die Volkssozialisten (ČSNS), die slowakischen Demokraten (DS) und die Volkspartei (ČSL) sowie einige Parteilose.

5. Gemeint ist eine zwanzigminütige Explosion in einer Aussiger Munitionsfabrik am 31. Juli 1945, bei der 33 Personen – sieben Tschechen und 26 Deutsche ums Leben kamen. Bei darauf folgenden Ausschreitungen von Tschechen gegen Deutsche in der Innenstadt und auf einer der Elbbrücken starben nach Schätzungen tschechischer Historiker 40-100 Menschen, die deutschen Schätzungen liegen mehr als doppelt so hoch. Die Ursache der Explosionen konnte offiziell nicht ermittelt werden, doch Brigadegeneral Svoboda war sich sicher, dass der deutsche „Werwolf“ dahintersteckte und drohte indirekt mit der Ausrottung der Deutschen. Otrfid Pustejovsky hat die These aufgestellt, dass die Explosion vom tschechischen Geheimdienst inszeniert worden sei, doch dem Historiker Adrian von Arburg zufolge gibt es auch nicht andeutungsweise

Belege dafür (Otrfid Pustejovsky: Die Konferenz von Potsdam und das Massaker von Aussig am 31. Juli 1945. Untersuchung und Dokumentation. München 2001).

6. Alexej Čepička (1910-1990) trat 1929 in die KPČ ein und war später Mitglied des Politbüros der KPČ. 1942-1945 verbrachte er im KZ. 1946 wurde er zum Parlamentsabgeordneten gewählt. Er war danach bis 1956 in verschiedenen Ministerämtern (Handel, Justiz, Verteidigung) tätig. Als Justizminister (1948-1950) baute er den Justizapparat nach kommunistischem Gesellschaftsverständnis um und schuf ein neues Strafbuch, das „zum Schutz der demokratischen Volksrepublik“ Straftatbestände wie Hochverrat, Spionage und Sabotage mit höchsten Strafen bedrohte. Es wurde zur Grundlage der stalinistischen Justiz in der Tschechoslowakei. Im Zuge der Entstalinisierung verlor Čepička seine Ämter. 1963 wurde er als Mitverantwortlicher für die politischen Prozesse der 1950er Jahre aus der KPČ ausgeschlossen.

7. Stabskapitän Bedřich Pokorný (1904-1968) war seit 1924 im Militärdienst, 1934 absolvierte er eine Geheimdienstschulung und war danach Verbindungsoffizier einer Grenzeinheit. 1939-1945 arbeitete er im Finanzministerium des Protektorats und war gleichzeitig Agent des deutschen SD (Sicherheitsdienst bei der SS), möglicherweise als Doppelagent. Im April 1945, nach der Eroberung Brünns durch die Rote Armee, trat er in die KPČ ein und wurde gleichzeitig in den tschechischen Staatssicherheitsdienst (StB) aufgenommen. Noch im Mai kam er ins Innenministerium. Dort veranlasste er den „Brünner Todesmarsch“ und untersuchte im Juli den Vorfall in der Aussiger Munitionsfabrik, in den er Pustejovsky zufolge selbst verwickelt gewesen sein soll. Zu dieser Zeit arbeitete er bereits in der Abteilung Z, die den militärischen Abwehrichtendienst (OBZ) beaufsichtigte. Nach wechselhafter Karriere wurde er 1951 in einem Geheimprozess zu 16 Jahren Haft wegen Sabotage und Beschäftigung ehemaliger Gestapo-Informanten verurteilt, kam aber vorzeitig frei und wurde wieder in den Geheimdienst aufgenommen. Während des Prager Frühlings wurde er erhängt in einem Wald bei Brünn aufgefunden. Ob es Selbstmord oder Mord war, wurde nie geklärt.

8. František Slunečko (1886-1963) leitete seit Ende 1939 im Untergrund die Geheimorganisation Alex, die ein Informantennetzwerk in den Ministerien des Protektorats unterhielt und den Widerstand in Prag und anderen Orten organisierte. „Alex“ war Teil der Widerstandsorganisation „Verteidigung der Nation“ (*Obrana národa*). Als Militärbefehlshaber leitete er den Prager Aufstand vom 5. Mai 1945. 1998 bekam er posthum den hohen tschechischen „Orden des Weißen Löwen“, der ursprünglich nur für Ausländer gedacht war.

9. Untersuchungen verschiedener Stellen des Staatssicherheitsdienstes (StB) aus dem Jahr 1947; zum Bericht der Brüxer StB-Stelle vom 13. August 1947 siehe S. 128.